

# Gestopfter Tunfisch aus dem Mittelmeer

## Tunfischmast in Käfigen gefährdet Fischbestand und Umwelt

Mit bis zu zwei Metern Länge und 700 Kilogramm Gewicht ist der Blauflossen Tunfisch (*Thunnus thynnus*) unter Wasser so schnell wie ein Pferd an Land. Er legt auf seinen Wanderungen durch die Weltozeane jährlich Tausende von Seemeilen zurück – ein wahrer “König der Meere“, der in wenigen Wochen die Strecke Europa - Amerika bewältigt. Doch auch dieser blitzschnelle Jäger kann der gnadenlosen und einzig am Profit orientierten Fischereindustrie nicht entkommen.

Der Fang und die Vermarktung von Blauflossen Tunfisch sind seit jeher wichtige Wirtschaftsfaktoren in der Mittelmeerregion. Im Alten Rom gehörte die Vermarktung eingesalzener Tunfische zu den stabilsten Einkommensquellen. Heutzutage landet nahezu jeder im Mittelmeer gefangene Atlantische Tunfisch auf dem japanischen Markt und die Bestände sind alles andere als stabil. Gewaltige Profite wischen auch die allerletzten Bedenken der Industrie beiseite. Sie macht nun Jagd auf die letzten Tunfische, deren Bestände inzwischen nahezu zusammengebrochen sind. Damit wird die Zukunft hunderter Fischer aufs Spiel gesetzt, vor allem aber das Überleben einer ganzen Art.

Das Mittelmeer spielt für das Überleben des Blauflossen Tunfisches eine Schlüsselrolle. Es ist eines von zwei bekannten Aufzuchtgebiete. Die Gewässer um die Baleareninseln gehören zu den überlebenswichtigen Laichgebieten weltweit. Jedes Jahr kommen die Tunfische, um sich in den warmen Gewässern des Mittelmeeres fortzupflanzen und jedes Jahr kommen auch die Fischereiflotten, um die Tunfische zu fangen – ganze Schwärme werden eingekreist und mit als Ringwaden bezeichneten Netzen umzingelt. Gerade die Laichzeit ist jedoch besonders wichtig für das Überleben der Art.

## Junge Tunfische gefangen – Fangquoten überschritten

Als ob der Fang der Tunfische in dieser Zeit nicht schon widersinnig genug ist, werden außerdem die Fangquoten maßlos überschritten. Viele der gefangenen Fische sind zu jung und hatten noch keine Chance sich zu vermehren, da der Atlantische Tunfisch erst im Alter von fünf bis acht Jahren geschlechtsreif wird. Und noch eine weitere Bedrohung gefährdet die Atlantischen Tunfische: die so genannte Tunfischmast. Diese Art der Auszucht mariner Ressourcen verbindet die zerstörerischen Auswirkungen der Aquakultur mit schlechtem Fischereimanagement zur Bewirtschaftung von Beständen. Dazu gehört der Fang von Jungfischen, wodurch die natürlichen Beständen weiter ausgedünnt werden. Die Tunfische werden in riesige Käfige gesetzt und gemästet – mit Fisch. Im Verhältnis eins zu 20 werden kleinere Fische für die Tunfischmast gefangen und verfüttert. Der Hunger der Tunfischmastbetriebe ist so groß, dass er nicht mit dem im Mittelmeer gefangenen Fisch gestillt werden kann und von außerhalb herangeschafft werden muss. Die Hinterlassenschaften der Tunfischfarmen – Kot und Futterreste, verschmutzen die betriebsnahen Gewässer zudem in erheblichem Maß.

## Fischereibehörden schließen die Augen

Die Tunfischbestände des Mittelmeer und Atlantik werden offiziell von der international anerkannten Organisation ICCAT (International Commission for the Conservation of Atlantic Tunas) mit Repräsentanten aus 41 Ländern und der europäischen Gemeinschaft überwacht.

Die letzte wissenschaftliche Bestandsabschätzung für Atlantische Tunfische datiert aus dem Jahr 2002, aber auch damals wurde die

Datenlage als so vage und unzuverlässig angesehen, dass keine akurate Beurteilung vorgenommen werden konnte. Man einigte sich auf wenig aussagekräftige Formulierungen. Das Wissenschaftskomitee nahm Bezug auf „große Mengen untermaßig gefangener Fische, die nicht dokumentiert wurden“ und „anwachsende Fehldokumentationen in den vergangenen Jahren, besonders seit 1998“. Die Wissenschaftler des Komitees machten deutlich, dass die momentanen Fangzahlen nicht nachhaltig seien.

Doch trotz der ernsthaften Bedenken des eigenen Wissenschaftskomitees konnte sich die Organisation ICCAT auf keinen dringend notwendigen Aktionsplan zur Rettung der Blauflossen Tunfische einigen. Im Gegenteil: Die Quote wurde für den östlichen Bestand - inklusive des Mittelmeeres - bei 32.000 Tonnen belassen. Das sind mehr als 20 Prozent über der möglichen Maximalquote ohne den Rückgang der Bestände zu riskieren. Die notwendige Quote, die das Anwachsen der Bestände garantieren würde, wird damit sogar noch weiter überschritten.

## **Tunfisch braucht Schutzgebiete**

Das Jahr 2006 ist das Schicksalsjahr für den Niedergang oder den Fortbestand der Blauflossen Tunfischbestände im Mittelmeer. Die Organisation ICCAT muss ernsthafte Schritte zum Schutz des Tunfisches unternehmen. Die Bestände können sich nur in großflächigen Schutzgebieten in den Aufzuchtregionen, zum Beispiel bei den Balearen, erholen. Eine Studie im Wissenschaftsjournal *Nature* belegte den Rückgang der weltweiten Großfischbestände - dazu gehören auch die Blauflossen Tunfische - um 90 Prozent in den letzten 50 Jahren. Ein globales Netzwerk von Schutzgebieten, die 40 Prozent der Meere umfassen, würde den Erholungsprozess erst möglich machen. Es ist offensichtlich, dass eine Eigenkontrolle der Tunfischfänger nicht stattfindet und die Fangmengen und -zahlen wissentlich falsch dokumentiert werden.

## **Deshalb fordert Greenpeace:**

- unabhängige Beobachter an Bord der Tunfischfänger, die den Fang dokumentieren und an Behörden weitergeben.
- die Beobachter müssen sicherstellen, dass kein untermaßiger Tunfisch gefangen wird.

- keine Ausweitung der Tunfischfarmen bis sich die Bestände erholt haben und die Fischerei verantwortungsvoll kontrolliert wird.